

Kemptener Tanzherbst startet mit zwei aufwühlenden Produktionen

## Das Leben, ein Kampf

**Uraufführung** „G'scheit g'scheitert“ von Jochen Heckmann liefert nicht nur fesselnde, berührende Bilder. Die Tänzer tanzen virtuos und sind ausdrucksstarke Darsteller. Aber es gibt auch etwas, das irritiert

VON MICHAEL DUMLER

Kempten Nach oben will jeder kommen. Jeder will diesen faszinierenden großen Würfel alleine erklimmen. Fährt die Ellbogen aus. Ich. Ich. Nein, ich. Macht Platz. Weg, ich will da rauf. Das Gedränge ist groß. Immer wieder fällt einer zu Boden. Bleibt nach dem x-ten Anlauf entkräftet liegen. Resigniert. Am Ende steht eine junge Frau ganz oben. Stolz. Voller Genugtuung blickt sie herab. Auf die Schwachen, die es nicht geschafft haben. Die jetzt enttäuscht hinaufschauen. Zur Siegerin. Sie hat sich auch von Rückschlägen nicht von ihrem Ziel abbringen lassen, hat Durchsetzungsvermögen und Geschick gezeigt. Doch wie geht es nun weiter? Weiter hinauf jedenfalls nicht mehr. „G'scheit g'scheitert“ heißt die sechste Produktion des Choreografen Jochen Heckmann für das Theater in Kempten (TiK). Und es ist vielleicht seine aufwühlendste.

Archaisches Trommelgewitter dröhnt anfangs durch das Kemptener Stadttheater. Eine Gruppe formiert sich. Die Menschen drängen sich furchtsam aneinander, blicken nach oben. In unregelmäßigen Abständen stürzt einer aus diesem Gemenge, wird aber sogleich von den anderen wieder hochgezogen und aufgenommen. In einer späteren Szene bleiben die Gestürzten auf der Strecke. Gegen Ende fällt das einstige Kollektiv komplett auseinander.

Heckmann hat in seinem neuen Tanztheater starke Bilder geschaf-



Sinnlich-packendes Duett: Nadine Sieber (links) und Marta Zollet.

Foto: Martina Diemand

fen. Dass sie sich einhaken beim Zuschauer, dafür sorgen die virtuosierten Tänzer: die Profis Amelie Lambrichts, Nadine Sieber, Marta Zollet, Samuel Delvaux und Joseph Simon sowie die Tanz-Studenten Debora Rusch und Luca Haeseli bilden eine starke, homogene Truppe.

Zum intensiven Erleben des knapp 80 minütigen Tanztheaters

trägt aber auch die famose Musik-Zusammenstellung bei: Da gibt es schneidende Metal-Gitarrenriffs, Arvo Pärts „Darf ich“, einen Brahms-Walzer, Bachs betörende Kantate „Ich habe genug“. Und Countertenor Andreas Scholl beschwört den „Wayfaring Stranger“.

Fast alles passt. Nur der Titel „G'scheit g'scheitert“, der eher Asso-

ziationen an ein bayerisches Volksstück weckt, irritiert. Natürlich geht es immer auch ums Scheitern. Aber eigentlich um noch viel mehr. Ums Fallen, Wiederaufstehen, Weitermachen. Um den ewigen Kampf im alltäglichen Leben. Um Liebe geben – und empfangen. Und noch etwas macht ratlos: die nur 200 Besucher. Das hat dieses packende

Tanztheater, das auch die neue Spielzeit am Kemptener Theater eröffnete, nicht verdient.

Wer oben ankommt, bezahlt einen hohen Preis: Einsamkeit. So stürzt sich die Siegerin am Ende vom Würfel in die Tiefe – und wird von den Verlierern aufgefangen. Atemberaubend. Traurig und schön.